

**B KULTURWISSENSCHAFTEN**

**BH MUSIK, MUSIKWISSENSCHAFT**

**Personale Informationsmittel**

**Richard WAGNER**

***Briefe***

**1872**

**EDITION**

**18-3** ***Sämtliche Briefe*** / Richard Wagner. Hrsg. im Auftrag der Richard-Wagner-Stiftung Bayreuth. - Wiesbaden [u.a.] : Breitkopf & Härtel. - 21 cm

**[#3168]**

Bd. 24. Briefe des Jahres 1872 / hrsg. von Martin Dürrer. Red. Mitarbeit Hans Gebhardt. - 2015. - 750 S. : Ill. - ISBN 978-3-7651-0424-4 : EUR 68.00

1872 war für Wagner mit bedeutenden Veränderungen verbunden: Am 22. April 1872 verließ er sein Haus in Tribschen für immer, Cosima und die restliche Entourage folgen am 30.4. Man residiert vorübergehend im Schloß Fantaisie, das fünf Kilometer westlich von Bayreuth liegt. Im September kann dann ein Haus in Bayreuth bezogen werden, ‚Wahnfried‘ wird erst 1874 zur Verfügung stehen (S. 360).

Für dieses Jahr 1872<sup>1</sup> konnten bisher 451 Briefe und Telegramme von Richard Wagner ermittelt werden;<sup>2</sup> das Korrespondentenregister verzeichnet 129 Namen und 17 an Unbekannte gerichtete Stücke. Es sind weniger die aus der Wagner-Literatur bekannten Größen, die ihn beschäftigen: jeweils 4 Briefe an den wegen Cosimas Scheidung zunächst noch verstimmten Liszt und an den von Wagner mehr und mehr enttäuschten Ludwig II., 9 an

---

<sup>1</sup> In **IFB** wurden besprochen: Bd. 21. Briefe des Jahres 1869 / hrsg. von Andreas Mielke. - 2013. - 843 S. : Ill., Faks. - ISBN 978-3-7651-0421-3 : EUR 54.00. - Rez.: **IFB 14-3** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz393327116rez-1.pdf> - Bd. 22. Briefe des Jahres 1870 / hrsg. von Martin Dürrer. - 2012. - 543 S. : Ill., Faks. - ISBN 978-3-7651-0422-0 : EUR 44.00. - Rez.: **IFB 13-3** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz369277937rez-1.pdf> - Bd. 23. Briefe des Jahres 1871 / hrsg. von Andreas Mielke. - 2015. - 718 S. : Ill., Faks. - ISBN 978-3-7651-0423-7 : EUR 66.00. - Rez.: **IFB 16-1** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz443228035rez-1.pdf> - Inzwischen erschienen ist: Bd. 25. Briefe des Jahres 1873 / hrsg. von Angela Steinsiek. - 2017. - 693 S. : Ill., Faksimiles. - ISBN 978-3-7651-0425-1 : EUR 64.00. - Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1126666734/04>

<sup>2</sup> Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1080257470/04>

Nietzsche, der nach der Publikation der ***Geburt der Tragödie aus dem Geist der Musik*** sich aus dem Freundeskreis zu lösen beginnt - einzig Hans Richter und Cosima stechen mit 13 bzw. 19 Briefen heraus. Der schriftliche Eifer gilt Personen, die im weitesten Sinne mit der Organisation der anstehenden Bayreuther Festspiele zu tun hatten, etwa der Bayreuther Reichstagsabgeordnete und Vorsitzende des Patronatsvereins Friedrich Feustel (1824 - 1891) mit 40 Briefen und der Leipziger Musikverleger Ernst Wilhelm Fritsch (1840 - 1902) mit 37, der unter anderem als Herausgeber des ***Musikalischen Wochenblatts*** Einfluß auf die öffentliche Meinung nehmen konnte, und Verleger von Wagners ***Sämtlichen Schriften*** war. Daß es hier nicht zimperlich zuging, lesen wir am 22.2., wo Fritsch von Wagner wegen verspäteter Zusendung der Belegexemplare gerügt wird. Wir erfahren aber immerhin, daß dem achten Band eine „ganze Ladung von vier Bänden Manuscript“ zugrunde lag (S. 90). Daß dieser Band „viel Neues“ bringe, wie Wagner behauptet, ist relativ, man könnte seinen Inhalt besser als Ephemera beschreiben.

Der Weinhändler Carl Batz in Mannheim (13 Briefe) und der Kaufmann Carl Voltz aus Mainz (19 Briefe) hatten sich dem ‚Meister‘ gegen 25 % Provision angedient, um bereits veräußerte Urheberrechte zurückzugewinnen und ihn juristisch zu vertreten. Das Haus ‚Wahnfried‘ sollte noch lange auf sie angewiesen sein.<sup>3</sup> Es war, wie Dürrer vermerkt, „für Wagner eine Quelle beständigen Ärgers“ (S. 386).

An den Musikalienhändler Emil Heckel (1831 - 1908) aus Mannheim richtete Wagner 18 Briefe. Heckel hatte Wagner bereits im Vorjahr die Gründung der ‚Richard-Wagner-Vereine‘ vorgeschlagen, die auch weniger begüterte Kreise als Förderer für die Festspiele erschließen sollten. Bis November 1872 stieg die Zahl solcher lokalen Wagnervereine auf 21, darunter auch solche in Prag und New York (S. 371). Die Kontakte mit Heckel waren intensiver, als es die bloße Zahl der gewechselten Schreiben erkennen läßt, auf Wagners mysteriöses Telegramm vom 22.1.1872 „können Sie sofort als mein Bevollmächtigter eine größere Reise von entscheidender Wichtigkeit antreten“ (Nr. 19) folgten mehrere Rückfragen, die den inzwischen selbst nach Berlin abgereisten Wagner (vgl. Nr. 22, S. 59) nicht mehr erreichten, aber von Cosima beantwortet wurden (vgl. im Kommentar S. 423 - 424). Hintergrund war die Gründung einer „Wagneriana“-Gesellschaft in Berlin, die Wagner jedoch bei näherer Prüfung Heckel gegenüber als unwürdig

---

<sup>3</sup> Vgl. S. 386 Anm. 158, der als Literatur hinzuzufügen ist: ***Revisionsbegründung in Sachen des Schriftstellers Carl Wilhelm Batz in Wiesbaden und des Karl Voltz in Mainz***, sowie des früheren Komponisten Richard Wagner in Bayreuth und nunmehr der Erben desselben, Cosima verw. Wagner in Bayreuth für sich und in natürlicher Vormundschaft ihres Sohnes Siegfried Wagner, Kläger, Berufungsklägers, jetzt Revisionskläger gegen die Stadtgemeinde Leipzig, vertreten durch den Stadtrath daselbst, Beklagte, Berufungsbeklagte, jetzt Revisionsbeklagte, weben Aufführungsrechts an den Opern Rienzi, Fliegender Holländer, Tannhäuser und Lohengrin : dem Reichsgericht II. Zivil-Senat überreicht / von W. Reuling, Termin: Dienstag, den 10. Juni 1884. - Leipzig : Teubner 1884. - 68 S. - digital unter: <https://archive.org/details/revisionsbegrndu00reul> [2018-08-24].

einstufte (Nr. 62, S. 88 - 89). In diesen Briefen herrscht eine ungehemmte Goldgräberstimmung, die zu lesen peinlich ist.

Musikgeschichtlich ist die Aufführung von Beethovens **IX. Symphonie** im markgräflichen Opernhaus herauszuheben, die Wagner in 41 Briefen erwähnt (Aufstellung S. 699). Sie schloß die feierliche Grundsteinlegung zum Festspielhaus an Wagners Geburtstag (22.5.) ab und machte den Weg frei für die so spät einsetzende positive Rezeption dieses Werkes.

Schließlich steht noch ein Blick auf die betreffenden Stellen im Verzeichnis der *Werke Richard Wagners* an. Es ist wie immer in den **Sämtlichen Briefen** sehr breit angelegt, so haben z.B. die beiden für **Parsifal** verzeichneten Stellen mit der Oper rein gar nichts zu tun, sondern betreffen das Kennenlernen mit dem späteren Sänger des Amfortas und einen Kontakt mit Joseph Rubinstein, der auch viel später einmal den ersten Klavierauszug anfertigen wird. Der **Ring** beherrscht natürlich das Denken und Planen. Wenn in Briefen **Tannhäuser**, **Lohengrin**, **Tristan** oder die **Meistersinger** erwähnt werden, dreht es sich meist um die von Batz und Voltz befeuerten urheberrechtlichen Ansprüche (etwa am 21.3. an Franz Schott, Nr. 110, S. 122- 123), seltener um konkrete Aufführungen wie etwa dem für Wien geplanten Benefizkonzerte mit ‚Highlights‘ aus Wagner-Opern, für die er am 7.2. Vorschläge einreicht: „Fast wünschte ich daher nur Orchestermusik (...) alle Singerei dazwischen ist mir widerwärtig“ (Nr. 50 S. 76). Bemerkenswert auch, daß er hier den auf Wilhelm I. gerichteten **Kaisermarsch** „unter einer anderen Benennung ... zu wagen“ rät. Von der Popularität dieses heute eher geringgeachteten Werkes zeugen immerhin mehrere Briefstellen, wobei – typisch für Wagners Umgang mit dem eigenen Pathos – er mit der heimischen Kinderschar eine Kontrafaktur einübte: „‘Heil, Heil der Mutter! Unsrer Mama‘, welchen sie am Geburtstag aufmarschierend sehr schön gesungen haben. Bei Tische singt Fidi: ‚Heil Kuchen!‘“ (Nr. 9, S. 42). Ab 1923 wird Siegfried Wagner (1869 - 1930) in weniger kindliche ‚Heil‘-Rufe ausbrechen.

Arno Mentzel-Reuters

QUELLE

**Informationsmittel (IFB)** : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9233>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9233>